

Don Atkin

Die Taten der Neuen Schöpfung

Wenn Gottes Söhne und Töchter
in Einheit zusammenwirken

GloryWorld-Medien

1. Auflage 2018

© 2011 Don Atkin; Originaltitel: „Acts of a New Creation“

© der deutschen Ausgabe: 2018 GloryWorld-Medien, Xanten, Germany

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, für das Neue Testament der Neuen Genfer Übersetzung, 2009, entnommen, für das Alte Testament der Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung von 1985 (REÜ).

Weitere Bibelübersetzungen:

HFA: Hoffnung für alle, Basel und Gießen, 1983

SLT: Schlachter 2000

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Übersetzung: rde

Lektorat/Satz: Manfred Mayer

Umschlaggestaltung: Kerstin & Karl Gerd Striepecke, www.vision-c.de

Fotos: iStockfoto

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-95578-336-5

Bestellnummer: 356336

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien

Beit-Sahour-Str. 4

D-46509 Xanten

Tel.: 02801-9854003

Fax: 02801-9854004

info@gloryworld.de

www.gloryworld.de

oder in jeder Buchhandlung

EMPFEHLUNGEN VON FREUNDEN

Barbara und ich haben unser Leben vor Gott, aber auch vor vielen Menschen geführt. Unter diesen Menschen sind drei Paare, mit denen zusammen wir in ein gewisses Maß apostolischer Gnade hineingewachsen sind: Sam und Rheba Drye, Frank und Shirley Harvey sowie Ken und Kay Koontz.

Wir schätzen das Vorrecht und den Segen, zweimal im Jahr für ein paar Tage zusammenzukommen, um uns auszutauschen, unser Leben voreinander offenzulegen und einander zu ermutigen. Daraus haben sich in unser aller Leben Wunder ergeben. Wir baten unsere Freunde, uns ihre Meinung über dieses Buch zu sagen.

Diese jüngste Arbeit Don Atkins ist bei weitem die beste. Sie präsentiert das Herz des Vaters für ein Volk, das nicht in kirchliche Organisationen und Strukturen verliebt ist, sondern leidenschaftlich nach ihm selbst trachtet. Wohlausgewogen stellt das Buch dar, wo wir zurzeit stehen und wohin der Vater uns führt, und zwar so, dass wir uns liebevoll umworben sehen, den Berg Gottes weiter hinaufzusteigen und immer mehr in seine Gegenwart zu kommen. Die Mahnung an apostolische und prophetische Stimmen, sich zu verbinden, damit die Gemeinde einen harmonischen und klaren Ton hört, brauchen wir in unserer gegenwärtigen Kultur ganz besonders. Sehr deutlich spiegelt diese Arbeit die Reife wider, die ihr Verfasser dadurch erlangt hat, dass er dem Ruf der Neuen Schöpfung in ihm selbst gefolgt ist.

Frank Harvey (Covenant Life Ministries)

Dieses Buch ist eine Schatztruhe voller Wahrheiten. Es ist ein Handbuch apostolischer Gedanken und Ausdrucksweisen, von dem auch künftige Generationen noch profitieren werden. Es offenbart dem Leser Dons Herz auf ungemein liebevolle, väterliche Weise.

Es ist eine Lektüre, die große Reife erfordert, aber Don geht sehr klar und integer mit diesen Wahrheiten um. Dafür bin ich ihm dankbar. Seine Lebensgeschichte ist hier sehr gut vermittelt, und auch ich habe ihn beim Lesen noch besser kennengelernt. Auch seine Zusammenarbeit mit Greg Austin und Steve Crosby in Anhang II hat sich wirklich gelohnt. Das ist eine Bereicherung, die zeigt, dass man sehr wohl zusammenarbeiten kann, wenn es im Kern darum geht, Jesus zu verherrlichen. Don ist über dieses Werk begeistert, und das zurecht. Es ist sein bestes bisher.

Ken Koontz (First Light Ministries International)

Dies sollte ein Handbuch für alle Mitarbeiter im fünffältigen Dienst und nicht bloß für Apostel sein. Es ist inhaltsreich und deckt das gesamte Spektrum ab; der ganze Leib Christi kann davon profitieren. Es ist von Anfang bis Ende gesalbt und aus einer Herzenerfahrung heraus geschrieben, nicht aus Wissen allein. Diese Botschaft wird weltweit gebraucht, und ich bete darum, dass sie viele Male um die Welt geht. „Für eine Zeit wie diese“ hat der Vater diese Wahrheiten durch seinen Diener Don Atkin sichtbar gemacht.

Sam Drye (Destiny Life Ministries International)

INHALT

Geleitwort: Befreiende Desillusionierung	9
Vorwort	15
Einführung	15
1 Der Pulsschlag der Menschheit	21
2 Ökosysteme und die Söhne Gottes	27
3 Ein neues Gebot	33
4 Nicht auf dem „Eingangslevel“ stehenbleiben	37
5 Doppelversicherung	43
6 Ein Dilemma des Übergangs	49
7 Identifikation und Annahme	55
8 Blowin' in the Wind	61
9 Der Sünde gestorben – meiner, deiner und der der anderen	67
10 Körperteile	73
11 Christliche Separatisten – noch ein Oxymoron	77
12 Wenn Glieder eins werden	81
13 Wer bin ich für dich?	87
14 Erkennen, wie wir erkannt sind	95
15 Ein ungeteiltes Leben	101

16 Die Faszination der Ablenkungen	107
17 Mücken seihen und Kamele verschlucken	111
18 Der Faktor Vergebung	115
19 Sehen, wie er sieht	119
20 Augen zum Sehen und Ohren zum Hören	123
21 Laubhüttenfest – geistliche Intimität durch Gebet	127
22 Im Loslassen leben	135
Anhang I: Loslassen	139
Anhang II: Freiheit unter dem Joch erlernen	145
<i>Teil 1: Grundlagen: Sohnschaft und Unterordnung</i>	149
<i>Teil 2: Die DNA der Reich-Gottes-Autorität –</i> <i>Wie sieht sie aus, und wie funktioniert sie?</i>	161
<i>Teil 3: Wie man in der Neuen Schöpfung leitet</i>	173
<i>Teil 4: Apostolische Dimensionen der Autorität</i>	184
<i>Teil 5: Schlussgedanken</i>	192

GELEITWORT VON STEVE CROSBY

Befreiende Desillusionierung

Seit jeher haben Nachfolger des Herrn mit Desillusionierung zu kämpfen. Die Menschen der frühen Kirche erwarteten die leibliche Wiederkunft des Herrn zu ihren Lebzeiten. Als diese ausblieb, mussten sie durch eine umfassende Korrektur ihrer Erwartungen und Vorstellungen ermutigt werden. Große Teile des Neuen Testaments wurden geschrieben, um die Heiligen psychisch zu ermutigen und theologisch auf den richtigen Kurs zu bringen. Der Hebräerbrief ist ein großartiges Beispiel dafür. Er ist an Menschen gerichtet, die drauf und dran waren aufzugeben, weil die Dinge nicht so gekommen waren, wie sie es erwartet hatten.

Auch was die überwältigende Mehrheit populärer christlicher Lehre und Predigten in den heutigen Medien angeht, ist eine Desillusionierung vorprogrammiert. Es muss zur Krise kommen, wenn all die zur Belohnung für rechtes Verhalten und das „Ergreifen“ von Verheißungen versprochenen zeitlichen Segnungen ausbleiben. Schon hat uns eine erste Welle von „Glaubenswracks“ erreicht: Menschen, denen die ausgelaugten, verschlissenen Überreste charismatischer und apostolisch-prophetischer Lehren nicht die „verheißenen“ Resultate gebracht haben.¹ Desillusionierung ist noch ein zurückhaltender Ausdruck dafür. Viele fühlen sich, nachdem sie den locker-flockigen Reden der Prediger von gestern Glauben schenkten, so betrogen, so sehr in die Irre geführt und zum Narren gehalten, dass sie sich zu Gotthassern gewandelt haben. Und das sind nur die ersten Vorboten; es wird noch viel schlimmer kommen. Das anzukündigen, macht mir keine Freude. Ich hoffe, für Menschen da sein zu können, denen die nicht auf Golgatha

¹ Der „Durchbruch“ ist immer genau „noch einen weiteren Glaubensakt im Gehorsam“ entfernt.

beruhenden, schlicht-naiven Verheißungen und Annahmen, auf die sie ihr Leben gebaut haben, in Fetzen um die Ohren fliegen.

Auch das Israel der Antike hatte sich mit dem Phänomen der Desillusionierung auseinanderzusetzen, und Gott sandte die Propheten, um das Volk zu ermutigen und auf den richtigen Kurs zu bringen. Nirgendwo tritt das deutlicher hervor als bei der Rückkehr der Verbannten aus Babylonien. Aufgrund ihrer Sicht der israelitischen Vergangenheit erwarteten die Babylon-Rückwanderer, bei ihrer Rückkehr ein Land vorzufinden, „wo Milch und Honig fließen“. Was sie jedoch antrafen, war ein zerstörtes, verwüstetes Land. Anstatt sich ins gemachte Nest setzen und Bauten und Ländereien einfach übernehmen zu können, standen sie vor verkohlten Ruinen und den Überresten des Versagens einer früheren Generation. Klingt das nicht vertraut?

Bei ihrer Rückkehr stellten die Exilierten den Brandopferaltar auf, aber der Tempel wurde nicht wiedererrichtet – dafür war die Aufgabe zu groß und der Widerstand von dritter Seite zu stark. Der Brandopferaltar hatte mit ihrem persönlichen Gottesverhältnis zu tun, der Tempel aber war dazu gedacht, die zeugnishaftige Behausung Gottes auf Erden zu sein. Sie kümmerten sich um ihre „persönlichen“ Angelegenheiten, ignorierten jedoch das weit größere Anliegen der Bezeugung Gottes auf der Erde. Und auch heute werden wir wieder mit Methoden überschwemmt, wie man „seinen Segen bekommen“ kann, aber man hört kaum etwas davon, wie Menschen die Inkarnation des Lebens Gottes auf Erden sein und effektiv miteinander leben können.

Gott traf kümmerte sich um die Israeliten, indem er Haggai (und andere) sandte, um ihnen die romantischen Träumereien auszutreiben, ihren Erwartungshorizont neu auszurichten, ihr Denken zu verändern, ihre Treue herauszufordern und sie zur Aufnahme einer Arbeit zu ermahnen, bei der es um etwas Größeres als ihre eigenen Interessen ging. Das können wir uns heute in vielfältiger Hinsicht zu eigen machen.

Viele sind von organisierten, institutionalisierten Formen des Glaubenslebens desillusioniert und haben sich auf hausgemeindliche und andere neue Gemeinschaftsformen eingelassen, bloß um darin ebenso sehr desillusioniert zu werden. Meiner Meinung nach reicht das Problem tiefer, als dass ihm mit einer Veränderung unserer Versammlungsgewohnheiten beizukommen wäre. Unsere Botschaft und unsere Methoden waren fokussiert auf (1) die persönliche Errettung

(unseren individuellen Fahrschein in den Himmel), (2) die Bereiche, in denen ich hier und jetzt von meinem Glauben profitieren kann, und (3) die Hingabe unseres Lebens dafür, eine bestimmte „Sache“ aufzubauen – entweder die „Gemeinde“, wie wir sie kennen, oder die „Gemeinde“, wie wir sie uns vorstellten. So oder so richteten sich unsere Erwartungen auf eine Sache.

Wir sollten allerdings mit dem Bau des geistlichen Tempels beschäftigt sein, d. h. des Leibes Christi, und uns nicht bloß mit dem abzugeben, was am Altar geschieht.

Ich bin überzeugt, dass in dieser Stunde ein prophetischer Ruf der Ermutigung, Anpassung und Korrektur an diejenigen ergeht, die dem Herrn zu eigen sind – ein Ruf, herauszutreten aus einer selbstzentrierten, an sich selbst interessierten Christenheit (wie auch immer sie sich versammeln mag), um uns ernsthaft damit zu beschäftigen, was es bedeutet, wenn von „Christus in uns allen“ die Rede ist: Christus in dir, Christus in mir ... und uns in diesen „Bau“ zu investieren. Alles andere haben wir ja ausprobiert, und es hat bloß zu Frustration und Desillusionierung geführt.

Wir müssen begreifen: Unser Auftrag ist der Bau des Leibes Christi, indem wir einander zu Liebe und guten Werken anspornen. Wir müssen begreifen, dass Offenbarung nicht durch den Predigtendienst auf der Kanzel kommt, sondern aus unserem „Verbundensein“ miteinander im Leib. Unser Wunsch, Christus zu offenbaren, hat weder mit begabten Rednern auf der Kanzel noch mit begabten Evangelisten, gesalbten Propheten oder Aposteln zu tun, sondern hängt unmittelbar an unserem Zusammengefügtsein in der Liebe (Kol 2,2). Darin wird das „Geheimnis“ offenbar.

Schon seit langem bin ich davon überzeugt, dass Jesu Schelte der Pharisäer im Blick auf ihr Unvermögen, ihn zu erkennen, bis sie sagen werden: „Gesegnet sei er, der im Namen des Herrn kommt!“ (Mt 23,39), nichts mit den Feinheiten seiner persönlichen Wiederkunft zu tun hat. Sie bezieht sich in erster Linie auf die Neue Schöpfung, die nachpfingstlichen Apostel und jeden neugeschaffenen Gläubigen seither. Jesus spricht hier einen absoluten Bann aus. Erst wenn wir sagen können: Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn (was den inwendig neugeschaffenen, geisterfüllten Gläubigen meint, der im Namen des Herrn kommt), werden wir „ihn sehen“, mögen unsere

diversen Aktivitäten im geistlichen Dienst auch noch so „gesalbt“ und unsere Versammlungsformen noch so „bibeltreu“ sein.

Wie das alte Israel müssen wir davon wegkommen, uns nur damit zu beschäftigen, dass unsere persönlichen Sünden durch ein Opfer vergeben wurden, und in ein „Tempelbau“-Bewusstsein hineingelangen, das als inkarnatorisches Zeugnis für die Welt dient, dass Gott lebendig ist, und zwar im Fleisch: in Ihnen und in mir. Der neutestamentliche Tempel, die neutestamentliche Wohnung seiner Gegenwart muss gebaut werden. Aus den Ruinen der Fehler einer vergangenen Generation müssen wir uns auf den Plan Gottes einlassen.

Hier kommt meine prophetische Erklärung. Die Tage sind vorbei, in denen jene anderen Methoden (die Kanzelmethode, die Methode des „geistlichen Amtes“, die Gaben-Methode, die Salbungsmethode, die Zeichen-und-Wunder-Methode usw.) wirklich etwas bewirkt haben. Aus und vorbei. Man hat sie ausprobiert, und sie haben nur Geröll hervorgebracht. Wir können auch weiterhin unsere Lieder singen, unsere Banner schwingen, unsere Tänze tanzen, unsere Botschaften predigen und was auch immer wir sonst noch tun mögen. Wenn es uns aber ernst damit ist, Gottes Willen auf Erden in Zukunft anders verwirklicht zu sehen, müssen wir uns darauf konzentrieren, den Tempel zu bauen. Wir müssen uns ein Bewusstsein für den Leib Christi zu eigen machen. Wir müssen Christus erkennen, wo immer er ist, ineinander, und alles daransetzen, ihn dort und nicht vom Himmel her zu erleben.

Das heißt: Ich lebe, um für Sie zu sterben. Sie und ich sind lebendige Opfer, und gemeinsam bilden wir den zeugnishaften Tempel Gottes auf Erden. Alles, was ich bin, alles, was Christus in mich hineingelegt hat, ist ... für Sie und für die Welt. Gemeinsam sind wir der Tempel, der nicht mit Händen gemacht ist, sondern als Zeugnis für die Welt errichtet wird, dass Jesus in der Auferstehung lebendig ist. Geben wir uns mit unseren eigenen „Segensverheißungen“ zufrieden, statt uns der harten Arbeit des Beziehungsaufbaus und des echten Einander-Kennenlernens zu widmen, damit wir einander zu Liebe und guten Werken anreizen können, werden wir niemals jene Tage Gottes auf der Erde sehen, von denen schon Generationen gepredigt haben.

Anmerkung von Don Atkin: Unter dem Strich ist Desillusionierung eine gute und nur allzu nötige Erfahrung für die Kirche/Gemeinde unserer Tage. Sie ist der erste Schritt, von einer Illusion frei zu werden, und bringt uns sowohl der Anbetung des Vaters „in Geist und Wahrheit“ (Joh 4,24 REÜ)² näher als auch dem, dass wir ihn im anderen sehen und feiern.

² Bei Anbetung geht es nicht um bestimmte Leute, Zeiten oder Orte. Es geht um einen Lebensstil, der der Familie des Vaters vorbehalten ist.

VORWORT

Christliche Bruderschaft¹

... was einer von Christus her ist, ist für unsere Bruderschaft bestimmend. Unsere Gemeinschaft besteht allein in dem, was Christus an uns beiden getan hat ... Je echter und tiefer unsere Gemeinschaft wird, desto mehr wird alles andere zwischen uns zurücktreten, desto klarer und reiner wird zwischen uns einzig und allein Jesus Christus und sein Werk lebendig werden. Wir haben einander nur durch Christus, aber durch Christus *haben* wir einander auch wirklich, haben wir uns ganz für alle Ewigkeit.

Das gibt allem trüben Verlangen nach Mehr von vornherein den Abschied. Wer mehr haben will, als das, was Christus zwischen uns gestiftet hat, der will nicht christliche Bruderschaft, der sucht irgendwelche außerordentlichen Gemeinschaftserlebnisse, die ihm anderswo versagt blieben, der trägt in die christliche Bruderschaft unklare und unreine Wünsche hinein. An dieser Stelle droht der christlichen Bruderschaft meist schon ganz am Anfang die allerschwerste Gefahr, die innerste Vergiftung, nämlich durch die Verwechslung von christlicher Bruderschaft mit einem Wunschbild frommer Gemeinschaft, durch Vermischung des natürlichen Verlangens des frommen Herzens nach Gemeinschaft mit der geistlichen Wirklichkeit der christlichen Bruderschaft. Es liegt für die christliche Bruderschaft alles daran, dass es vom ersten Anfang an deutlich werde:

Erstens, christliche Bruderschaft ist kein Ideal, sondern eine göttliche Wirklichkeit. Zweitens, christliche Bruderschaft ist eine pneumatische² und nicht eine psychische Wirklichkeit.

¹ Dietrich Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, Chr. Kaiser Verlag, München 1939, S. 17/18.

² d. h. vom Heiligen Geist gewirkte (Anm. d. Herausg.)

EINFÜHRUNG

Wenn Sie unter dem ununterbrochenen Flehen der „Sehnsucht der Schöpfung“¹ leben und Ihnen „Eine verzweifelte Welt in der Hand der Neuen Schöpfung“² vor Augen steht, kommen Sie nun mit mir, wenn ich in die Zukunft zurückkehre. Stellen Sie sich gemeinsam mit mir vor, wie „die ganze Erde der Herrlichkeit des HERRN voll werden soll“ (Num 14,21). Lassen Sie Ihrer Vorstellungskraft unter der herrlichen Leitung des Heiligen Geistes freien Lauf!

Eine multinationale Armee geheiligter Liebender marschiert nach dem Takt des „ewigen Trommlers“, der nicht länger daran gebunden ist, zu einer bestimmten Zeit nur an einem einzigen Ort präsent sein zu können, sondern – ein für alle Mal – völlig freigesetzt ist, um für seine ganze Schöpfung da zu sein. Die einmal „Soldaten des Kreuzes“ waren und gegen Legionen finsterner Feinde kämpften, sind jetzt in Ruhestellung, überschattet von der Wolke von Zeugen und gewärmt von der ewigen Feuersäule.

Eine weltweite Armada von „Gemeinschafts-Schiffen“³ befährt die einstmals stürmischen Seen des Lebens und ruft in vollkommener Harmonie: „Ruhe! Still!“ Der Glaube selbst hat die Autorität des Himmels aktiviert. Aus Wogen wird eine sanft gekräuselte Oberfläche; in weniger als einem Augenblick verschwinden sie und hinterlassen ein spiegelglattes, kristallenes Meer, das völlig durchsichtig ist und in dem sich ungehindert leben lässt – wie nie zuvor auf der Welt.

Stadtweit agierende Älteste betreuen und leiten die Brautfamilie mit sanfter, väterlicher Liebe und sehen jeden als ein bedeutendes Individuum von großem Wert an, wobei sie gleichzeitig die Söhne an allen Orten dazu anhalten, in Treue zusammenzuwirken, „einmütig“

¹ Vgl. Don Atkin, *Die Sehnsucht der Schöpfung*, GloryWorld-Medien, Xanten 2017.

² Vgl. Don Atkin, *Eine verzweifelte Welt in der Hand der Neuen Schöpfung*, GloryWorld-Medien, Xanten 2017.

³ Im Original liegt hier ein Wortspiel vor: Der Verfasser spricht in Abwandlung des Begriffes *fellowship* (Gemeinschaft, Kameradschaft) von „*fellow-ships*“. *Anm. d. Übersetzters.*

(Apg 1,14) und zum „Nutzen der ganzen Gemeinde“ (1 Kor 12,7). Wir sind „*sein Leib ... die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt*“ (Eph 1,23 REÜ).

Harmageddon ist Geschichte.⁴

Die zurüstenden Dienste (Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer; vgl. Eph 4,11-13) haben ihren Zweck erfüllt.

Am inwendigen Menschen durch den Geist des Herrn gestärkt, gewurzelt und gegründet in Liebe, sind die Söhne Gottes alle miteinander und mit dem Sinn Christi (1 Kor 2,16) endlich in der Lage, die Breite und Länge und Höhe und Tiefe zu begreifen: die multidimensionale Liebe Christi, die alle Erkenntnis übersteigt. Wir sind erfüllt mit der ganzen Fülle Gottes (Eph 3,14-21).

Und wir sind imstande, überaus viel mehr zu tun als alles, was die alte Schöpfung jemals erbitten oder erdenken konnte, gemäß der Kraft, die in uns wirkt. Durch alle Geschlechter, für immer und ewig, sei Gott durch Christus Jesus die Ehre in seinem Reich. Amen.

Endlich ist es an der Zeit, die aktuelle *Apostelgeschichte der Neuen Schöpfung* zu schreiben.

Lukas hat mit der Apostelgeschichte die ersten Taten der Neuen Schöpfung niedergeschrieben. Sein Bericht wird manchmal auch „Die Taten der Apostel“ oder die „Taten des Heiligen Geistes“ genannt. Das läuft alles auf dasselbe hinaus. Denn in der Tat verhält es sich so, dass die Taten, von denen dieser Text berichtet, diejenigen sind, die die Apostel unter der Leitung und Ermächtigung des Heiligen Geistes vollbrachten.

2000 Jahre später werden dieser Geschichte, diesem zutiefst hinreißenden Bericht über Gottes zielgerichtetes Hineinwirken in die irdischen Verhältnisse, nach wie vor neue Kapitel hinzugefügt.

Ich werde mich auf Dinge konzentrieren, die wir ergreifen müssen, damit wir in unserem Streben nach Gottes Reich weiter vorankommen. In erster Linie möchte ich darüber schreiben, wie wir ewige Wahrheiten heute praktisch anwenden können.

Von jeher ist es Gottes Absicht gewesen, „*viele Söhne zur Herrlichkeit*“ zu führen (Hebr 2,10) und seine Söhne fruchtbar zu machen, sodass sie sich mehren und die Erde mit seiner Herrlichkeit und

⁴ Der Name Harmageddon bezieht sich auf den Ort des Endkampfes zwischen allem, was von Gott ist, und allem, was vom Teufel ist.

Macht erfüllen (vgl. 1 Mose 1,28). Wir leben in einer Zeit, in der Gottes Reich voranschreitet – einer Zeit, für die die Heiligen aller Generationen seit Pfingsten gebetet haben:

Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen (Mt 6,9-13 REÜ).*

In der englischen Bibelübersetzung „The Message“ schreibt Eugene Peterson in der Einführung zur Apostelgeschichte:

Weil die Geschichte von Jesus so eindrucksvoll ist – Gott mitten unter uns(!), Gott, der in einer Sprache redet, die wir verstehen können(!), Gott, der auf eine Art und Weise handelt, die uns heilt, hilft und rettet(!) –, besteht die Gefahr, dass wir zwar beeindruckt sind, aber eben auch nichts weiter. Wenn uns langsam dämmert – oder auch plötzlich aufgeht –, wie spektakulär diese Geschichte ist, können wir allzu leicht zu enthusiastischen Zuschauern werden und es dabei belassen: Wir werden dann Jesus-Bewunderer, die vor lauter Staunen den Mund nicht mehr zukriegen und sich in ihren besten Momenten gedrängt fühlen, ihn nachzuahmen.

Lukas' Aufgabe ist es, genau das zu verhindern: uns daran zu hindern, dass wir bloße Zuschauer Jesu und Fans seiner Botschaft werden. Aus dem ursprünglichen Quartett derer, die über das Leben Jesu geschrieben haben, ist Lukas der einzige, der weiter erzählt, nämlich berichtet, wie die Apostel und Jünger die Dinge in die nächste Generation weitertrugen. Das Bemerkenswerte daran ist, dass es sich im Grunde weiterhin um genau dieselbe Geschichte handelt. Fast ohne Unterbrechung setzt Lukas seine Geschichte

fort: Vielleicht hielt er gerade lange genug inne, um seine Feder ins Tintenfass zu tauchen. Jedenfalls schreibt er im selben Stil weiter und benutzt dasselbe Vokabular.

Die Geschichte über Jesus hört nicht mit Jesus auf. Sie geht im Leben derer weiter, die an ihn glauben. Das Übernatürliche hört nicht mit Jesus auf. Lukas macht klar, dass jene Christen, über die er schrieb, genauso wenig Zuschauer Jesu waren, wie Jesus ein Zuschauer Gottes war: Sie sind Teil des Handelns Gottes, Gott handelt *in* ihnen und lebt *in* ihnen. Was natürlich genauso bedeutet, dass er in *uns* lebt.

Sind Sie bereit, den Dingen ins Gesicht zu sehen, die sich unserem Auftrag in den Weg stellen? Sind Sie darauf eingestellt, alles loszulassen, was Sie an der vollen Beteiligung an den apostolischen Taten einer Neuen Schöpfung hindert?

Es ist unsere apostolische Aufgabe, einer gleichgültigen Welt eine ungewollte, unwillkommene Botschaft zu überbringen, und zwar eine Botschaft, die wir nur in dem Maß überbringen können, in dem wir auch imstande sind, sie vorzuleben. Es genügt nicht, „recht zu haben“. Wie seit jeher müssen wir *aus der Ewigkeit heraus* auf die Menschen zukommen.⁵

⁵ Art Katz, *The Challenge of Living an Authentic Christian Life*.

KAPITEL 1

Der Pulsschlag der Menschheit

Als Botschafter, die ein anderes Reich vertreten, sind wir berufen, unsere natürliche Umgebung herauszufordern. Allein Söhne des Reiches Gottes, allein neue Geschöpfe können gleichzeitig in beiden Bereichen, die sich auf der Erde befinden, wirken – dem natürlichen und dem geistlichen Bereich.

Ich habe ein Bild der Jakobsleiter vor Augen. Ich sehe, wie die Boten Gottes die Leiter hinauf- und herabsteigen. Dann verändert sich die Szene: Jetzt wird Jesus zur Leiter und zum Botschafter zugleich. Er ist die göttliche Verbindung zwischen Himmel und Erde. Er bringt die Worte des Himmels auf die Erde. Er ist der Prototyp, die Vorschau auf die Taten einer Neuen Schöpfung.

Und noch einmal haben wir es mit Übergang und Verwandlung zu tun. Die Jakobsleiter ist die Vorschattung. Jesus ist der Prototyp. Jesus wohnt nun in seiner Gemeinde, und wir sind dank seines Geistes das Gegenstück ebendesselben Verbindungsweges zwischen Himmel und Erde. Und dann sehe ich, wie die heutige Inkarnation, der Leib Christi, über die ganze Erde verteilt ist und sich darauf vorbereitet, Gott an allen Orten zu verherrlichen.

**Die Gemeinde heute ist dazu da,
das Handeln des Himmels auf der Erde zu ermöglichen.**

Heute stehen wir im Riss zwischen Himmel und Erde. Wir sind der Antitypos der Jakobsleiter und die Stimme des Himmels auf der Erde. Natürlich sind unsere Körper immer noch an die irdischen Begrenzungen gebunden. Zugleich aber sitzen wir mit dem Herrn in himmlischen Örtern und unser Denken ist auf das ausgerichtet, was droben ist. Wir sind mit Jesus in das Reich des Geistes auferweckt worden.

Unsere Füße stehen auf festem Grund und mit unseren Köpfen erkennen wir die Realitäten und Ressourcen des Himmels, damit wir jedem irdischen Dilemma mit der richtigen Antwort Gottes begegnen können. Was ist im Himmel bereits gebunden? Was schon gelöst? Die Schlüssel haben wir schon empfangen, doch können wir nur dann erfolgreich damit umgehen, wenn wir den Sinn Christi haben.

Denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Wesen von Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte und Gewalten der Finsternis, die über die Erde herrschen, gegen das Heer der Geister in der unsichtbaren Welt, die hinter allem Bösen stehen (Eph 6,12).

Die Waffen, mit denen wir unseren Kampf führen, sind nicht die Waffen dieser Welt. Es sind Waffen von durchschlagender Kraft, die dazu dienen, im Einsatz für Gott feindliche Festungen zu zerstören. Mit diesen Waffen bringen wir eigenmächtige Gedankengebäude zum Einsturz und reißen allen menschlichen Hochmut nieder, der sich gegen die wahre Gotteserkenntnis auflehnt. Das ganze selbstherrliche Denken nehmen wir gefangen, damit es Christus gehorsam wird (2 Kor 10,4 f.).

... auf diesen Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und das Totenreich mit seiner ganzen Macht wird nicht stärker sein als sie. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf der Erde bindest, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf der Erde löst, das wird im Himmel gelöst sein (Mt 16,18 f.).

Bedenken wir ein paar ins Auge stechende Beobachtungen, die sich aus dem gegenwärtigen Geschehen ergeben – die Nachrichten, die nicht gut sind.

Mord und Selbstmord sind keine akzeptablen Lösungen für die Probleme des Menschen. Fettleibigkeit und Vergewaltigungen sind keine Früchte tugendhaften Denkens. Unsere Entscheidungen und unser Handeln sollten nicht von Angst und Stress motiviert sein. Ziviler Ungehorsam und Massenaufstände auf der Straße, so nachvollziehbar sie für die menschliche Psyche auch sein mögen, lösen selten irgendwelche Probleme.

Egal, ob es dabei um Regierungen, Familien oder Einzelpersonen geht: Außer Kontrolle geratener Umgang mit Geld ist eine krankhafte

Seuche. Persönliche Gier und unehrlicher Gewinn wiegen uns bloß in vorübergehenden Illusionen, die sich früher oder später in Luft auflösen, um nichts anderes als Tragödien und Kummer zurückzulassen, wovon meist andere mehr betroffen sind als der Schuldige selbst.

Immer wenn die menschliche Körpertemperatur die 37-Grad-Marke übersteigt, zeigt das Fieber an, dass etwas nicht stimmt. Die Pulsfrequenz zeigt die Anzahl der Herzschläge pro Minute an. Sie schwankt je nach Lebensalter und steigt bei körperlicher Betätigung. Abnormale Pulsfrequenzen geben ebenfalls zu erkennen, dass im Körper möglicherweise etwas im Argen liegt.

Die Menschheit ist zu einem Leben innerhalb festgesetzter Grenzen erschaffen. Die ganze Schöpfung lebt am Rande des Abgrundes, im Fieber und mit stark erhöhtem Puls, und zwar infolge der Missachtung von Grenzen, des Aufbegehrens gegen sie – oder beides. Von Menschen herbeigeführte Katastrophen sind normalerweise das Resultat verkehrter Entscheidungen.

Die falschen Entscheidungen fingen im Garten Eden an, wodurch die Schöpfung bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet wurde. Das Bild des Menschlichen und die fein ausbalancierte Beschaffenheit der Schöpfung schienen für immer ruiniert. Heute sind die Nachrichten voll von Orkanen, Erdbeben, Überflutungen, Kriegen, Terroranschlägen usw.

In Erinnerung an das Zeugnis des Paulus suchte ich im Internet nach „verprügelt und dem Tod preisgegeben“ und stieß auf folgende Einträge:

- „Mann aus Ada in Oklahoma verprügelt und dem Tod preisgegeben“
- „Hund verprügelt und dem Tod preisgegeben“
- „Mann aus Tulsa verprügelt und dem Tod preisgegeben“
- „Skifahrer verprügelt und dem Tod preisgegeben“
- „Britischer Vorgesetzter verprügelt und dem Tod preisgegeben“
- „Mann verprügelt und dem Tod preisgegeben“
- „Mann in einer Gasse verprügelt und dem Tod preisgegeben“
- „Homosexueller verprügelt und dem Tod preisgegeben“
- „Entführt, verprügelt und dem Tod preisgegeben“
- „Zwei Teenager verprügelt, angezündet und dem Tod preisgegeben“

Und nun schauen wir uns einmal das apostolische Leben des Paulus an:

Ich nahm weit mehr Mühen auf mich als sie, war weit öfter im Gefängnis, wurde ungleich häufiger ausgepeitscht, war wieder und wieder vom Tod bedroht. Von den Juden habe ich fünfmal die „vierzig Hiebe weniger einen“ bekommen. Dreimal wurde ich mit der Rute geschlagen, einmal wurde ich gesteinigt, dreimal habe ich einen Schiffbruch erlebt, und einmal trieb ich einen ganzen Tag und eine ganze Nacht auf dem offenen Meer. Ich habe viele beschwerliche Reisen unternommen und war dabei ständig Gefahren ausgesetzt: Gefahren durch reißende Flüsse, Gefahren durch Wegelagerer, Gefahren durch Menschen aus meinem eigenen Volk, Gefahren durch Menschen aus anderen Völkern, Gefahren in den Städten, Gefahren in der Wüste, Gefahren auf hoher See, Gefahren durch Leute, die sich als meine Geschwister ausgaben. Ich nahm Mühe und Anstrengungen auf mich, musste oft ohne Schlaf auskommen, litt Hunger und Durst, war häufig zum Fasten gezwungen, ertrug bittere Kälte und hatte nichts anzuziehen. Und als wäre das alles nicht genug, ist da auch noch der Druck, der täglich auf mir lastet – die Sorge um alle Gemeinden (2 Kor 11,23-28).

(Sie wären also gern ein Apostel?) Bei allem, was Paulus durchgemacht hatte, galt seine tägliche Sorge nicht sich selbst, sondern den Gemeinden. Die Prüfungen des Paulus waren für etwas gut. Seine Vision reichte weit über sein eigenes Leben hinaus! Hören wir auf sein Herz. Vernehmen Sie die apostolische Leidenschaft:

Ja, die gesamte Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Kinder Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit sichtbar werden. Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, allerdings ohne etwas dafür zu können. Sie musste sich dem Willen dessen beugen, der ihr dieses Schicksal auferlegt hat. Aber damit verbunden ist eine Hoffnung: Auch sie, die Schöpfung, wird von der Last der Vergänglichkeit befreit werden und an der Freiheit teilhaben, die den Kindern Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird.

Wir wissen allerdings, dass die gesamte Schöpfung jetzt noch unter ihrem Zustand seufzt, als würde sie in Geburtswehen liegen. Und sogar wir, denen Gott doch bereits seinen Geist gegeben hat, den ersten Teil des künftigen Erbes, sogar wir seufzen innerlich noch,

weil die volle Verwirklichung dessen noch aussteht, wozu wir als Gottes Söhne und Töchter bestimmt sind: Wir warten darauf, dass auch unser Körper erlöst wird. Unsere Errettung schließt ja diese Hoffnung mit ein. Nun ist aber eine Hoffnung, die sich bereits erfüllt hat, keine Hoffnung mehr. Denn warum sollte man auf etwas hoffen, was man schon verwirklicht sieht? Da wir also das, worauf wir hoffen, noch nicht sehen, warten wir unbeirrbar, bis es sich erfüllt (Röm 8, 19-25).

„Trinken Sie keinen Alkohol! Rauchen Sie nicht, und nehmen Sie keine Drogen!“, sagt der Arzt der werdenden Mutter. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie künftige Mütter darauf reagierten, indem sie die Ermahnung beherzigten und ihre Lebensweise radikal veränderten, um ihre ungeborenen Kinder zu schützen. Gerade noch völlig egoistisch und undiszipliniert und im nächsten Moment bereit, die bittere Pille der Selbstdisziplin zu schlucken.

Hallo? Hören Sie zu? Warten Sie nicht auf die Geburtswehen, um Gottes Grenzen zu entdecken und zu beherzigen. Sie sind Ihre Leitlinien zu einem überfließenden Leben und dem fruchtbaren Handeln eines neugewordenen Geschöpfes. *„Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt“ (Phil 2,13)* – das Richtige zur rechten Zeit.

Das, was wir tun sollen, wird das, was uns verboten ist, erledigen.

Was will ich damit sagen? Lasst den Geist Gottes euer Verhalten bestimmen, dann werdet ihr nicht mehr den Begierden eurer eigenen Natur nachgeben (Gal 5,16).

Diejenigen, in denen Christus lebt, müssen Geburtswehen erkennen und sich darum bemühen, im Geist zu wandeln. Wir haben die Wahl. Indem wir die richtigen Entscheidungen treffen, können wir Anteil haben am erlösenden und versöhnenden Werk des Reiches Gottes auf Erden.

Selbst wenn sich die Schöpfung in Verzweiflung windet, können wir genau wie Paulus Stärkung und Ermutigung erfahren. Wahrzunehmen, was vor sich geht, und zu erkennen, wo in Gottes Plan unser Platz ist, sind Hilfen zu unserer Stabilisierung, während wir in eifriger und freudiger Erwartung sind.